



Gesamteuropäisches
Studienwerk e.V.

LÄNDERINFOS

POLEN / RZECZPOSPOLITA POLSKA

Dr. Gerhard Schüsselbauer, Gesamteuropäisches Studienwerk e.V., Vlotho

| | |
|--|---|
| Fläche | 312.679 km ² (5/6 der Fläche Deutschlands) |
| Einwohner | 38,1 Mio. (zum Vergleich Deutschland: 81,7 Mio.) |
| Einwohner / km² | 123 |
| Hauptstadt | Warszawa/Warschau, (1,74 Mio. Einwohner) |
| Weitere Großstädte | Kraków/Krakau (760.000) Łódź (706.000) Wrocław/Breslau (634.000) |
| Unabhängigkeit | 11. November 1918 (Staatsfeiertag) |
| Staatsform | Parlamentarische Republik Zwei-Kammern-System: Gesetzgebender Sejm (460 Sitze) Senat (100 Sitze) |
| Staatspräsident | Andrzej Duda seit August 2015 |
| Ministerpräsidentin | Beata Szydło seit Ende 2015 Die Exekutive wird vom Ministerpräsidenten (polnisch <i>Premier</i>) und einem Ministerrat ausgeführt, die vom Staatspräsidenten ernannt werden und mit diesem bestimmte Kompetenzen (Landesverteidigung, Außenpolitik) teilen, jedoch dem Parlament verantwortlich sind. |
| Religion | 95,8 % der christlichen Bevölkerung römisch-katholisch 570 000 Orthodoxe 270 000 Protestanten kleine jüdische Minderheit Weniger als 10 % der Bevölkerung sind konfessionslos. |
| BIP / Einwohner | 20.900 € (nach Kaufkraftstandard, 2016) <ul style="list-style-type: none">• zum Vergleich: BIP / Kopf in Deutschland ca. 37.900 €• Niveau des BIP / Kopf: 69 % des Durchschnitts der EU (28) |
| BIP-Wachstumsrate | 3,6 % (2015) 3,5 % (2016) |
| Wirtschaftssektoren (Anteil der Beschäftigten) | Landwirtschaft (11 %) Industrie (34 %) Dienstleistung (55 %) |
| Inflationsrate | -0,7 % (Deflation im Jahr 2015) 0,4 % (2016) |
| Arbeitslosenquote | 7,6 % (Ende 2015) 6,8 % (Ende 2016) |

Aus historischen und politischen Erwägungen genießt die seit dem 1. Mai 2004 bestehende **EU-Vollmitgliedschaft** Polens nach wie vor einen hohen Stellenwert in der polnischen Außenpolitik, auch wenn unter der „Herrschaft“ der Kaczyński-Zwillinge von 2005 bis 2010 die EU-Partner vor harte Belastungsproben gestellt wurden. Der Weg in die Gemeinschaft freier und demokratischer Völker Europas begann für Polen nicht erst 1989 mit dem Fall des Eisernen Vorhangs, sondern bereits zehn Jahre zuvor mit den Streiks der Gewerkschaftsbewegung **Solidarność** in Danzig. Der Kampf der gewerkschaftlichen Opposition unter Lech Wałęsa in den 1980er Jahren für politischen und wirtschaftlichen Wandel bereitete den Weg in die Demokratie und legte den Grundstein für das heutige demokratische Polen. Polen als Flächenstaat des östlichen Mitteleuropa hat **Grenzen** mit sieben Staaten und kann daher als ein natürlicher Mittler zwischen Ost und West und Förderer der regionalen Zusammenarbeit gelten. Die Grenze zu Deutschland (Oder-Neiße-Grenze) ist ca. 470 km lang.

Von der seit 2004 bestehenden Vollmitgliedschaft in der EU erhofften sich die polnischen Bürgerinnen und Bürger:

- die „**Rückkehr**“ in die westliche Welt nach der Zeit der Zwangszugehörigkeit zum „Ostblock“ unter sowjetischer Führung. Auch die kulturelle und historische Dimension spielt hier eine bedeutsame Rolle. Polen verabschiedete am 3. Mai 1791 die erste geschriebene Verfassung in Europa. Die Einbindung in das kulturelle, wissenschaftliche und geistige Leben in Europa war immer stark ausgeprägt. Schon das Jahr 1000 und die damit verbundene endgültige Entscheidung für die lateinisch-christliche Kirche stellen für Polen ein wichtiges Ereignis dar. Nicht zuletzt muss der 1978 gewählte und 2005 verstorbene Papst Johannes Paul II. (Karol Wojtyła) mit seiner überragenden weltweiten Wirkung hervorgehoben werden. Seine Besuche in der damaligen Volksrepublik Polen waren von bahnbrechender Bedeutung für den Wandel.
- **Stabilität** und **Sicherheit** für ihr Land. Dazu zählt auch die seit März 1999 bestehende NATO-Mitgliedschaft. Die keineswegs unumstrittene, wenn auch wenig in der Öffentlichkeit kritisierte Beteiligung am Irak-Krieg und die bedingungslose Treue zur damaligen US-Administration von George W. Bush haben nicht zuletzt in den Beziehungen zu anderen EU-Ländern zu einer Reihe von Spannungen geführt. Die Regierung unter dem ehemaligen Ministerpräsidenten Donald Tusk versuchte ab 2007, das Verhältnis zu anderen EU-Staaten nachhaltig zu verbessern und vor allem die Beziehungen zu Deutschland auf eine pragmatische Grundlage zu stellen. Unter der gegenwärtigen Regierung unter Beata Szydło nahmen die Spannungen mit Brüssel sowie Berlin erheblich zu.
- den Aufbau möglichst **guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten**
- die Förderung der **regionalen Zusammenarbeit** sowie
- eine nachholende **Modernisierung** ihrer Volkswirtschaft, den Anschluss an den dynamischen europäischen Binnenmarkt und die **Stabilisierung** der noch jungen **Demokratie** und des gesellschaftlich-ökonomischen Wandlungsprozesses. Zugleich ist den Polen bewusst, dass in der Europäischen Union das geringe Pro-Kopf-Einkommen und die agrarische Prägung des Landes als problematisch bewertet werden. Auch ist bekannt, dass es in den „alten“ EU-Ländern wenig engagierte Befürworter für die seit 1. Mai 2011 erfolgte Öffnung der bislang bestehenden Beschränkung der Freizügigkeit für Arbeitnehmer gab. Vor allem in Deutschland und Österreich sowie nunmehr im Vereinigten Königreich gab und gibt es viele Vorbehalte gegen die Öffnung der Arbeitsmärkte für polnische und auch andere mittel- und osteuropäische Arbeitnehmer. Spätestens im Mai 2011 musste diese Grundfreiheit des EU-Binnenmarktes allerdings allen im Jahr 2004 beigetretenen EU-Ländern eingeräumt werden. Eine befürchtete Welle der

Völkerwanderung ist freilich nicht eingetreten, auch wenn Deutschland in den letzten Jahren einen Zuzug von polnischen Arbeitskräften zu verzeichnen hat.

- Die Bevölkerung erwartet von der EU-Mitgliedschaft vor allem auch eine rasche **Verbesserung des Lebensstandards** und bessere soziale Lebensbedingungen nach langen und harten Jahren der wirtschaftlichen Anpassung an ein marktwirtschaftliches System und der unternehmerischen Umstrukturierungen.

Geschichte des Reformprozesses seit 1989

Polen gehörte zu den ersten ostmitteleuropäischen Reformstaaten während der „**Wendezeit 1989/1990**“. Es hat sich im Gefolge der Umwandlungsprozesse eine **pluralistische Demokratie** entwickelt. Der Übergang vom sozialistischen Einparteiensystem hin zu einem pluralistischen Mehrparteiensystem vollzog sich friedlich. Dennoch müssen in einzelnen Bereichen des politischen Systems Reformen durchgeführt werden (wie beispielsweise bei der Reform der Sozialversicherung), damit die notwendigen Anpassungsschritte für eine bessere **EU-Integration** vollzogen werden können. Der Regierungs- und Verwaltungsapparat muss noch modernisiert werden. Von einer **konsolidierten Parteiendemokratie** kann aufgrund der wenig ausgeprägten Stabilität im Parteienspektrum noch nicht gesprochen werden.

Innerhalb des polnischen Staates muss sich die **katholische Kirche** erst wieder ihre einst sehr starke Stellung erarbeiten. Gerade sie stellte während der sozialistischen Herrschaft ein enorm wichtiges Sammelbecken anti-kommunistischer Kräfte dar. Ähnliches gilt ebenso für die Gewerkschaften. Das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die Bedeutung gesellschaftlicher Organisationen und zivilgesellschaftlicher Interessengruppen für die Funktionsfähigkeit einer Demokratie ist wenig entwickelt. Die Medienlandschaft entwickelt sich immer stärker, dies ist jedoch verbunden mit dem Problem der Konzentration wirtschaftlicher Macht. Der Aufbau der so genannten „Civil Society“ verläuft schleppend, da die Beteiligung der Menschen an gesellschaftlichen Aktivitäten nicht sonderlich ausgeprägt ist. Dies könnte mit der historisch begründeten „anti-etatistischen“ Grundhaltung der Polen erklärt werden.

Polen verabschiedete 1997 eine neue **Verfassung**, die auf republikanisch-demokratischen Elementen basiert und sowohl ein parlamentarisches Regierungssystem als auch den demokratischen Rechtsstaat verankert. Als Ziel wurde die Etablierung einer „Sozialen Marktwirtschaft“ definiert. Ebenso wurde ein Verfassungsgericht ins Leben gerufen. Die deutsche Minderheit (ca. 250.000 Menschen), deren Rechte und Schutz garantiert sind, ist mittlerweile mit nur noch einem Abgeordneten im polnischen Parlament, dem Sejm, vertreten.

Grund zu Besorgnis gibt die **Korruption** in Polen, obwohl Gesetze zu ihrer Eindämmung verabschiedet wurden. Doch nach wie vor stellt dieses Problem eines der gesellschaftlichen und politischen Hauptübel in der Wahrnehmung der Bevölkerung dar. Darüber hinaus zeigt sich eine ausgeprägte Politikverdrossenheit, da vor allem junge Menschen von den politischen Eliten – egal aus welchem politischen Lager – bitter enttäuscht wurden. Die Wahlbeteiligung bei den letzten Parlamentswahlen im Oktober 2015 lag bei lediglich knapp über 50 Prozent!

Politik heute – Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2015

Einen einschneidenden Richtungswechsel und eine komplette Neuausrichtung der Politik beobachtete man nach den Wahlen vom Herbst 2015. Geradezu erdrutschartig war der Wahlerfolg der **national-konservativen Partei PiS (Recht und Gerechtigkeit)**, angeführt von **Jarosław Kaczyński**, dem Parteivorsitzenden, der seine Wahlkampfleiterin **Beata Szydło** zur **Ministerpräsidentin** kürte. Davor

hatten die Polinnen und Polen über den neuen **Präsidenten** der Republik Polen (Rzeczpospolita Polska) zu entscheiden. Auch hier hatte sich der Kandidat der national-konservativen Partei PiS durchgesetzt. Seit August 2015 übt nun **Andrzej Duda** das Amt des höchsten Repräsentanten dieses wichtigen östlichen Nachbarlandes Deutschlands aus. Dieser gewaltige Rechtsruck ist unvermeidlich mit Konsequenzen verbunden, da sich die „graue Eminenz“ im Hintergrund, Jarosław Kaczyński, stets dezidiert EU-skeptisch und bisweilen ausgesprochen deutschlandfeindlich äußerte. Vor allem aber in der Flüchtlingspolitik zeigt sich nun eine stärkere Abschottungs- und Abschreckungspolitik (ähnlich wie in Ungarn unter Viktor Orbán).

Auch wenn die Regierung von **Ex-Ministerpräsident Donald Tusk**, der seit Dezember Präsident des Europäischen Rates ist, und der im Oktober 2015 abgewählten **Ministerpräsidentin Ewa Kopacz** fest im Sattel zu sitzen schien, waren in den letzten zwei Jahren Tendenzen zum Erstarken konservativ-nationaler, politischer Kräfte beobachtbar. Die **rechtskonservative und populistische Partei PiS** des Vorsitzenden Jarosław Kaczyński nutzte dabei die Verunsicherung weiter Teile der Bevölkerung aufgrund der weiterhin bestehenden sozialen Spannungen. Besonders stark vertreten ist PiS in den östlichen und südöstlichen ländlichen Regionen. So konnte also das Superwahljahr 2015 als Wendejahr in die Geschichte der Innen- und Außenpolitik Polens und vor allem der Positionierung gegenüber (sic!) und nicht innerhalb der EU eingehen, denn sowohl die Ministerpräsidentin Beata Szydło als auch der Staatspräsident Andrzej Duda gelten als ausgewiesene Verfechter von nationalstaatlich aufgeladenem Patriotismus sowie Rückbesinnung auf national-konservative Werte wie Heimat, Vaterland, Familie, Ehe und ethnisch homogene Bevölkerung. Gerade die Debatte um die vom Parlament abgelehnte Verschärfung des Abtreibungsrechts löste heftige Kontroversen in der Bevölkerung aus.

Katyń – die Geschichte einer Tragödie

Seit dem 10. April 2010 verbindet sich mit dem nahe Smolensk gelegenen Ort Katyń eine doppelte Tragödie – die der Ermordung Tausender polnischer Offiziere im Frühjahr 1940 durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD sowie die des Flugzeugunglücks am frühen Morgen dieses verhängnisvollen Tages im Jahr 2010. Bei dichtem Nebel verfehlte die polnische Regierungsmaschine beim Anflug auf den Flughafen die Landebahn und stürzte in ein Waldgebiet. Mit Präsident Lech Kaczyński und seiner Frau kamen alle übrigen 94 Passagiere und Besatzungsmitglieder ums Leben – Politiker der verschiedenen Lager, hohe Militärs, Geistliche dreier Konfessionen sowie Witwen und Nachkommen ihrer in Katyń vom sowjetischen Geheimdienst NKWD ermordeten Angehörigen. Sie alle wollten in Katyń an diesem 70. Jahrestag des Massakers der Opfer gedenken. Die Anteilnahme an dieser Katastrophe war überwältigend. In Polen trauerte in seltener Einmütigkeit die ganze Nation, so wie sie am 2. April 2005 den Tod „ihres“ Papstes betrauert hatte. Mit Respekt verfolgte das Ausland diese Solidarität in der Trauer und der Ehrung der Toten. Für viele Polen bedeutete diese Tragödie eine Fortsetzung des polnischen Martyriums, das das Land seit Jahrhunderten plagt und sich tief in das kollektive Gedächtnis einprägt.

Wirtschaftliche Entwicklung

Polen hat inzwischen nach langen und harten Jahren des Übergangs vom Sozialismus zur Marktwirtschaft und der umfassenden Privatisierung eine gut ausgebaute und **funktionierende Marktwirtschaft**. Die Privatwirtschaft ist bestimmend für die wirtschaftliche Leistung. Dennoch bedarf es weiterer Reformen, besonders nach den

Jahren des Booms in den 1990er Jahren geriet die Wirtschaft ins Straucheln. Schon vor mehr als zehn Jahren kam es zu einem ersten konjunkturellen Abschwung. Das reale Wirtschaftswachstum sank auf nur noch 2 bis 3 % pro Jahr. Lange Zeit waren die **Arbeitslosenquote** mit über 18 % sowie eine enorm hohe **Jugendarbeitslosigkeit** das Hauptübel der wirtschaftlichen Strukturprobleme. Zwischenzeitlich schnellte die Arbeitslosenquote Anfang der 2000er Jahre in manchen Regionen Ost- und Nordpolens sogar auf über 20 % hoch. Durch das **hohe Wirtschaftswachstum** der letzten Jahre, den gestiegenen Handel, auch mit Deutschland, sowie die (temporäre) Auswanderung von bis zu drei Millionen Polen (insbesondere in Richtung Deutschland, Großbritannien oder Irland) konnte die Arbeitslosigkeit bis Ende 2016 sogar auf unter 7 Prozent gesenkt werden. Von der Weltwirtschaftskrise 2009/2010 war Polen als einziges EU-Land nicht übermäßig betroffen und verzeichnete sogar ein positives Wachstum, während alle anderen Volkswirtschaften innerhalb der EU mit einer harten Rezession kämpfen mussten. Trotz des Wirtschaftswachstums stieg die Arbeitslosigkeit auf über 10 % wieder an. Heute beobachten wir einen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich auch auf dem Arbeitsmarkt niederschlägt. Die **Arbeitslosenquote** beträgt Ende 2016 weniger als 7 % und liegt damit deutlich unter dem Schnitt der anderen EU-Länder, aber höher als die Quote in Deutschland (6,2 %). Polen ist wirtschaftlich deutlich stabiler als die krisengeschüttelten Länder Spanien, Portugal, oder insbesondere Griechenland. „Polnische Wirtschaft“ ist längst kein negativ belegter Begriff mehr, sondern zeigt den Erfolg von über 25 Jahren wirtschaftlicher Systemtransformation!

Für Polen brachten die Jahre 2010 bis 2016 wieder ein beachtliches **reales Wirtschaftswachstum** von jährlich 2 bis 4 %. Jedoch sind die strukturellen Probleme in vielen Industriebranchen und in der Landwirtschaft nach wie vor enorm. Es herrscht zudem ein riesiges Stadt-Land-Gefälle. Vor allem der Osten des Landes ist von sehr hoher Arbeitslosigkeit gebeutelt. Auch unter Jugendlichen von 18 bis 25 Jahren herrscht eine höhere Arbeitslosigkeit, sodass viele junge Menschen versuchen, das Land zu verlassen, um im europäischen Ausland zu arbeiten. Für 2017 wird ein solides reales Wirtschaftswachstum von 3,5 % vorhergesagt. Ganz im Gegensatz zu peripheren EU-Ländern wie Griechenland, Portugal, Irland oder Spanien ist Polen von der EU-Staatsschuldenkrise aufgrund seiner soliden Finanzpolitik nicht betroffen. Harte Anpassungsmaßnahmen wurden schon im Vorfeld getroffen und eine rigorose Finanzpolitik durchgeführt, um die Konsolidierung der Staatsfinanzen voranzutreiben.

Der polnische **Außenhandel** ist gekennzeichnet durch rasante Zuwachsraten der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren und stark auf die anderen EU-Staaten ausgerichtet. Rohstoffe, Erdöl und Erdgas werden insbesondere aus Russland bezogen. Etwa zwei Drittel des polnischen Handels werden mit EU-Ländern abgewickelt. Im Jahre 2015 belief sich der Wert der polnischen Importe auf ca. 150 Mrd. €, verbunden mit einem Zuwachs um ca. 13 % gegenüber dem Vorjahr. Polens Exporte machten ca. 138 Mrd. € aus, sodass sich ein nach wie vor erhebliches Handelsbilanzdefizit ergibt, das sich jedoch aufgrund der aufholenden wirtschaftlichen Entwicklung und der hohen Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern erklären lässt. Besonders der boomende Handel mit Deutschland erlebt seit Jahren zweistellige Zuwachsraten. Polen importiert insbesondere Waren aus den Bereichen Fahrzeug-, Anlagen- und Maschinenbau sowie der Elektroindustrie und Chemie. Die Struktur der Ausfuhren Polens ähnelt der Importstruktur, da vor allem ein reger intraindustrieller (Handel mit gleichen oder ähnlichen Gütern) sowie interindustrieller (Handel mit nicht ersetzbaren, substituierbaren Gütern) stattfindet.

Polens Wirtschaft ist in vielen Bereichen **konkurrenzfähig**. In der Industrie haben neben der Fahrzeugindustrie, der Lebensmittelherstellung und Energieversorgung nach wie vor Bergbau und Hüttenindustrie eine starke Stellung, gefolgt von Maschinen und elektrischen Geräten sowie Textilien und Bekleidung. Der Anteil des

Dienstleistungssektors am Bruttoinlandsprodukt (BIP) gewinnt gegenüber Industrie und Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Polen kann nicht als Niedriglohnland betrachtet werden, sondern versucht zusehends, kapital- und technologieintensive Produktionszweige zu intensivieren. Die Fußball-Europameisterschaft **Euro 2012** löste zwar einen regelrechten Investitionsboom aus, allerdings hinkten die Infrastrukturmaßnahmen – Autobahnneubau und Stadionfertigstellung – deutlich hinter den Zeitplänen hinterher. Gleichwohl ist durch die Euro 2012 eine Boomwirkung (ähnlich wie bei der Fifa-WM 2006 in Deutschland) eingetreten.

Die derzeitige Lage der **polnischen Landwirtschaft** ist – insbesondere in Zentral-, Süd- und Ostpolen – geprägt durch sehr kleinbetriebliche Strukturen, besonders im Vergleich mit der Landwirtschaft in anderen Ländern der Europäischen Union. Die nach wie vor schlechte Infrastruktur im ländlichen Raum und der Mangel an Beschäftigungsalternativen sind ein bedeutendes soziales Problem im ländlichen Raum, auch wenn seit dem EU-Beitritt 2004 viele Finanzmittel in den ländlichen Raum geflossen sind. Die anfangs sehr skeptische Landbevölkerung zählt sogar zu den Gewinnern des EU-Integrationsprozesses. Ca. 12 % der arbeitenden Bevölkerung sind in Polen in irgendeiner Form in der Landwirtschaft beschäftigt, oftmals auf Kleinsthöfen (weniger als 5 ha). Auf dem Land leben 38 % der Bevölkerung, sodass Polens Urbanisierung geringer ausfällt als die westeuropäischen Länder. Die Lage auf dem Land ist vielfach gekennzeichnet durch zu geringe Hofgrößen und geringe alternative Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Einkommen der Landbevölkerung liegt bei nur ca. 45 % des Einkommens der Stadtbevölkerung. Besonders auf dem Land im Nordosten Polens ist die Arbeitslosigkeit hoch, und nur 0,4 % der Höfe fällt mit mehr als 50 ha Fläche unter die Kategorie der Großbetriebe. Polen wünscht sich im Rahmen des EU-Finanzplans 2014 bis 2020 noch stärkere Direktbeihilfen für Landwirte nach dem bisherigen EU-Standard. Allerdings hat sich die Lage der Landbevölkerung durch Finanztransfers aus Brüssel verbessert; dies führte zu einer besseren Akzeptanz der EU unter den Landwirten.

Von der Einführung des **Euro**, für die die Einhaltung der strengen Maastricht-Kriterien (niedrige Inflationsrate, geringes Haushaltsdefizit sowie geringe Gesamtverschuldung des Staates und niedriges Zinsniveau) gilt, ist Polen wegen der immer noch relativ hohen jährlichen Staatsverschuldung ein gutes Stück entfernt. Allerdings zeigt die polnische Wirtschaftspolitik einen deutlichen stabilitätsorientierten Charakter in der Geld- und Fiskalpolitik. Die Pläne für die Einführung des Euro mussten permanent in die Zukunft verschoben werden (nicht vor dem Jahr 2020). Der politische Wille der national-konservativen Regierung und der polnischen Zentralbank deuten jedoch wenig darauf hin, den Euro einzuführen. Um die **Konkurrenzfähigkeit** der polnischen Wirtschaft zu erhöhen, sind umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen (beispielsweise in der Telekommunikation und im Infrastruktur- sowie Verkehrswesen) notwendig. Polen kann diese Mittel allein nicht aufbringen (schätzungsweise 60 bis 80 Mrd. Euro) und ist daher auf Mittel aus dem Strukturfonds der EU angewiesen.

Weitere Bereiche

Ein wichtiges Feld sind die vereinbarten langen Übergangsfristen für das Erreichen der EU-Norm in den Bereichen **Umweltschutz**, die Normenangleichung und die **Rechtsharmonisierung**, die eine enorme Herausforderung darstellen. Am 21. Dezember 2007 trat Polen endgültig dem **Schengener Raum** bei, und damit konnte die Reisefreizügigkeit umgesetzt werden. Allerdings sind damit enorme Anstrengungen im Bereich der Grenzsicherung und der stärkeren Zusammenarbeit im Bereich des **Inneren** und der **Justiz** verbunden. Vor allem die administrativen Voraussetzungen für die Umsetzung des „gewaltigen“ EU-Rechtsapparates sind nach wie vor ein Problembereich.

Zum nicht unproblematischen Verhältnis Polens zum Nachbarn Deutschland und zur EU: Immer wieder auftauchende Verstimmungen sind vor allem politisch von den Nationalisten und Ultra-Konservativen motiviert, betreffen weniger das Alltagsleben der Menschen, das sehr viel pragmatischer geprägt ist. Unter der Ende 2015 abgewählten Regierung von Donald Tusk und Ewa Kopacz sowie dem ehemaligen polnischen Außenminister Radosław Sikorski hatte sich auch die Rhetorik zwischen den Regierungen positiv verändert und vor allem die Zusammenarbeit der Außenministerien fundamental verbessert. Deutschland muss ein starkes Interesse daran haben, die Stabilitätszone im mittel- und osteuropäischen Raum auszuweiten. Allerdings dominiert unter der gegenwärtigen national-konservativen Regierung unter Parteichef Jarosław Kaczyński und Ministerpräsidentin Beata Szydło der Wille, die deutsch-polnischen Beziehungen sowie vor allem das Verhältnis Polen zur EU auf harte Belastungsproben zu stellen. Deutlich sichtbar ist auch die Abgrenzung der national-konservativen Regierung von der Idee der weiteren europäischen Integration und Einheit. Die Beschneidung der Rechte und Funktionsweise des Verfassungsgerichts der Republik Polen im Dezember 2015 ist ein allzu deutliches Signal, die Gewichte in der Gewaltenteilung eindeutig zugunsten der Exekutive und zuungunsten der Judikative sowie der Legislative zu verschieben. Viele Kritiker argwöhnen einen bewussten Erdrutsch in Richtung eines Abgesangs an klassische republikanische und europäische Werte. Die Zivilgesellschaft in Polen, aber auch andere demokratische Kräfte in Polen und in Europa sind gefordert, dieser Erosion Einhalt zu gebieten, sonst muss befürchtet werden, dass Polen in Richtung einer autoritären Herrschaft einer dominierenden Partei „abdriften“ könnte.

POLEN IN POLITIK UND WIRTSCHAFT – KURZ GEFASST

- Komplexe, wenig konsolidierte Parteienlandschaft; erneute Dominanz der national-konservativen Partei PiS („Recht und Gerechtigkeit“); die liberal-konservative Bürgerplattform PO, regierend von 2007 bis 2015, ging als großer Wahlverlierer aus den Präsidentschafts- und vor allem Parlamentswahlen 2015 hervor; linke bzw. sozialdemokratisch orientierte Parteien sind gegenwärtig schwach ausgeprägt; klare Tendenz zum Erstarken national-konservativer und populistischer Kräfte beobachtbar!
- Eindeutige Erosion europäischer Werte der Gewaltenteilung sichtbar sowie Konflikte mit der EU-Kommission sowie europäischen Partnerländern vorprogrammiert!
- Außerparlamentarische Opposition und Demonstrationen der Zivilgesellschaft stark – Bewegung KOD Komitet Obrony Demokracji (deutsch Komitee zur Verteidigung der Demokratie)
- Tragödie von Katyń (Flugzeugabsturz mit 96 Todesopfern im April 2010) prägt weiterhin das kollektive Bewusstsein vieler Polen
- Polen war von der weltweiten Rezession ab 2008 weniger stark betroffen; gute Wachstumsimpulse mit soliden realen Wachstumsraten des BIP; daher deutlich gesunkene Arbeitslosenquote; Boom der polnischen Export- und Bauwirtschaft
- Problem der höheren Jugendarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit bestimmter Gruppen von Jugendlichen; weit verbreitetes Phänomen „Hooliganismus“ im Fußball
- Unzureichende Finanzausstattung nach weitreichenden Reformen im Schul- und Bildungswesen
- Enorme regionale Disparitäten zwischen Großräumen und Peripherie
- Temporäre bzw. dauerhafte Auswanderungswelle (Großbritannien, Deutschland, Irland)
-> heute viele Rückkehrer, die ihre Ersparnisse in Polen investieren (Bau, Gewerbe, Handwerk etc.)

Wirtschaftsgeographie Polens

- **Region A+:** Großraum Warszawa – quasi Vollbeschäftigung, hohe Investitionsquote, Facharbeitermangel, Immobilien- und Einzelhandelsboom, Agglomerations- und Sogwirkungen ausgeprägt
- **Regionen A:** Kraków, Wrocław, Poznań – niedrige Arbeitslosenquote, hohe Arbeitsproduktivität, hoher Zustrom an ausländischen Direktinvestitionen
- **Regionen B:** Ostseeregion (Szczecin, Gdańsk), West- und Südwestpolen, Teile Oberschlesiens (Katowice) – bereits signifikante Arbeitslosigkeit, strukturelle Probleme sichtbar, aber verbesserte Infrastruktur und industrielle Umwandlung
- **Regionen C:** Schlesien, Zentralpolen, Südostpolen – höhere Arbeitslosenquote, ländliche Entwicklung durch EU-Transfers fraglich, verbreitet notleidende Industrien
- **Regionen D:** Nordostpolen, Nordwestpolen, Ostpolen – extreme Defizite in ländlichen Strukturen, erzwungene Auswanderung, unzureichendes Unternehmertum

Stand: Juni 2017